

Vieles unklar zur Klinikum-Anreise

Ein Vortrag zur Verkehrsanbindung des Kreiskrankenhauses zeigt, dass wichtige Fragen noch nicht geklärt sind. Dabei wird klar: Ein Problem von politischen Prioritäten scheint mitursächlich.

■ Von Rolf Rombach

KREIS LÖRRACH. Das Thema wird vermutlich jeden Bürger des Landkreises betreffen: Wie komme ich an das Krankenhaus im Lörracher Entenbad? Freie Wähler und FDP Lörrach sowie die IG Verkehr luden am Freitag zu einem Vortrag in die Aula des Hans-Thoma-Gymnasiums ein. Vielleicht auf Grund der Kurzfristigkeit der Bekanntgabe des Termins kamen allerdings nur knapp 20 Zuhörer, darunter sechs Lörracher Stadträte.

S-Bahn-Anbindung dauert

Referent Roland Morlock, Landesvorsitzender des Deutschen Bahnkundenverbands Baden-Württemberg (Stuttgart), stellte eine Analyse des Planungsstands vor und zeigte dabei Probleme und Lösungsmöglichkeiten auf. Zwischen zehn und 15 Jahre werden aktuell veranschlagt, um am neuen Gesundheitscampus Entenbad einen S-Bahn-Anschluss etablieren zu können. Mit dem geplanten Eröffnungstermin 2025 ist die direkte Nutzung der Wiesentalbahn somit ausgeschlossen. „Der Campus wird ein sehr großer Komplex mit hohem Bedarf an Mobilität“, warnte Morlock.

Immense Kosten für Busse

Im Rahmen des Standortwettbewerbs sicherte die Stadt Lörrach eine temporäre Busanbindung auf eigene Kosten zu. „Ausgehend von einem Shuttle-Bus rechnet man aktuell mit 200000 Euro Kosten jährlich“, zeichnete Morlock auf und verwies darauf, dass aufgrund des Transportaufkommens eher zwei bis drei Busse notwendig sein werden. „Also jährliche Mehrkosten von mindestens einer halben Millionen Euro“, fasste Stadt- und Kreisrat Bernhard Escher zusammen. Hauptursache für die lange zeitliche Perspektive sind



Das Zentralklinikum soll Ende 2025 seine Türen öffnen.

Foto: Michael Wendruff



Die Organisatoren des Vortrags: Matthias Koesler (FDP), Roland Morlock (DBV-Landesvorsitzender), Natali Fessmann (IG Verkehr) und Jörg Müller (Freie Wähler) (v.l.).

Foto: Rolf Rombach

fehlende Planungskapazitäten, erläuterte Morlock und nannte als Beispiel eines ähnlichen Falls die Landesgartenschau 2028 in Rottweil. Dort sollte ein Bahnsteig am Haupteingang erstellt werden. Status: Unwahrscheinlich. Hingegen wären beim Projekt „Pfaffensteigtunnel“ an der Neubaustrecke

Stuttgart-Horb allein 80 Planer zu finden. Denn: „Dieses Projekt ist politisch motiviert“, erläuterte der Fachmann aus Stuttgart.

Der Deutschlandtakt 2030 sieht aktuell einen zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Lörrach bis Steinen vor. Ein zusätzlicher Halt am Kranken-

haus mit eingleisigem Verlauf würde den aktuellen Betriebsablauf massiv stören, obwohl hier nur zwei Minuten angesetzt seien. Die Shuttle-Lösung nur über die Verkehrsdrehscheibe Brombach wäre hier unzureichend. Besser sei eine Verlängerung einzelner Linien bis zum Bahnhof Steinen, was eine zusätzliche Attraktivität mit sich brächte.

Bedarf noch unklar

Mit einem Vier-Stufen-Plan empfahl Morlock das Projekt anzugehen. Schon beim ersten Punkt des Prognose-Modells zeigte sich auf, dass ohne Zahlen, wie viel Mitarbeitende zu den Schichtwechseln kommen und gehen werden, keine valide Planung erstellt werden kann in Punkt zwei – dem Verkehrskonzept. „Wenn zu wenig Kapazitäten vorhanden sind, verlieren Sie schnell die Kunden“, warnte Morlock vor einer Abwärtsspirale der ÖPNV-Nutzung. Die Angebots- und Be-

darfsorientierung müsse sich auch an weiter entfernte Personen richten, die beispielsweise noch in Basel umsteigen müssen. Ein Zuhörer bemängelte, dass Küchenpersonal sehr früh losfahren müsse und häufig den ÖPNV aus Kostengründen nehme. Das reduzierte ÖPNV-Angebot am Wochenende wäre somit für viele Mitarbeiter ein Hindernis zur Arbeit kommen zu können.

Zu wenig Parkplätze

Auch das Auto scheint keine Alternative zu sein, da die Parkplatzkapazitäten zumindest zum Schichtwechsel knapp werden. Seitens der anwesenden Lokalpolitiker offenbarte sich, dass noch unkonkret zwischen 300 und 1500 Stellplätze geplant seien. Aus diesem Grund wolle man den überparteilichen Austausch fortsetzen, um noch rechtzeitig gemeinsam eine Lösung für das Dilemma zu finden, wie am Rande der Veranstaltung zu erfahren war.